

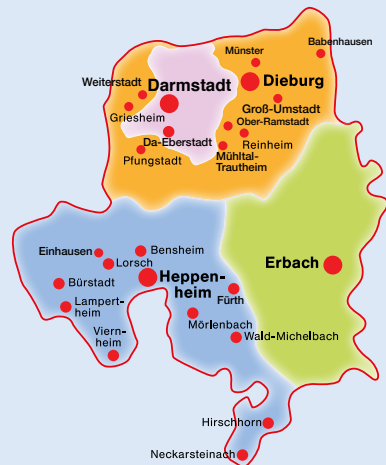


Ausgabe 2/2023 /Jahrgang 25

caritas *info*

Caritasverband Darmstadt e. V.





Inhalt

Tag der Pflege.....	3
Einführungstag für neue Mitarbeitende.....	4
Wir begrüßen im Caritashaus.....	5
Integration unter erschwerten Bedingungen.....	6
Pflegedienst Lützelbach.....	8
Was macht eine qualifizierte Pflegehilfskraft.....	9
Gastartikel vom Landeswohlfahrtsverband.....	10
Trennungsgruppe im Caritaszentrum Heppenheim.....	15
Richtfest in Eppertshausen.....	16
Gemeindepsychiatrie Darmstadt.....	17
Bericht von Schülerpraktikanten.....	18
Kurz notiert.....	19
Frühberatung Pfungstadt.....	20
Impressum.....	21
Marte Meo Fachtag.....	22
Caritaszentrum Heppenheim.....	23
Mitglied werden.....	24

Neues vom Vorstand



Liebe Leser*innen
dieser Caritas Info,

„Menschen stehen auf Balkonen und klatschen für die Pflegekräfte“. Diese Bilder sind uns aus der Zeit der Coronapandemie noch gut im Gedächtnis. Auch wenn das damals sehr symbolträchtig war und auch nur bedingt hilfreich war, um die Arbeitsbelastung der Pflegekräfte zu senken, so war und ist der Gedanke dahinter entscheidend: Anerkennung zu zollen für eine sehr wichtige Tätigkeit. Pflegekräfte sorgen auch in unserem Caritasverband in sechs Wohneinrichtungen für alte und pflegebedürftige Menschen, aber auch in mittlerweile acht ambulanten Pflegediensten, jeden Tag dafür, dass die Menschen auch im Alter gut leben können. Und dabei ist „Pflege“ weit mehr als waschen, duschen, essen reichen oder Medikamente geben. Unsere Mitarbeiter*innen unterstützen die Menschen dabei, möglichst intensiv und umfassend am normalen Leben in der Gesellschaft teilzunehmen oder auch das tägliche Leben, trotz und mit den Einschränkungen des Alters, gut und sinnvoll gestalten zu können. Und dabei müssen die Mitarbei-

ter*innen in den Diensten und Einrichtungen auch so manche zusätzliche Schicht absolvieren, da leider an vielen Stellen nicht genügend Kolleg*innen zur Verfügung stehen. Am „internationalen Tag der Pflege“, der jedes Jahr am 12. Mai begangen wird, haben auch unsere Leitungskräfte in den Pflegeeinrichtungen dafür gesorgt, dass die Pflegekräfte besonders gewürdigt werden: Blumen, eine Feierstunde, etwas Zeit zum Luft holen – die Formen der Würdigung der täglichen Arbeit an diesem speziellen Tag der Pflege zeigte von hoher Kreativität in den Einrichtungen unseres Verbandes. Nicht nur „Applaus“ vom Balkon aus, sondern „von Mensch zu Mensch“, direkt, persönliche Anerkennung für das, was jede und jeder täglich für die Menschen leistet. Und auch an den anderen 364 Tagen im Jahr sind es gerade die Leitungskräfte in den Pflegeeinrichtungen, die dafür sorgen, dass die Arbeit gut gestaltet und in einer wertschätzenden Dienstgemeinschaft erbracht werden kann. Großartig!

Weitere Pflegekräfte zu gewinnen steht derzeit an vorderster Stelle der Bemühungen, auch des Vorstandes. Eine Fachagentur, die sich auf die Gewinnung von Pflegekräften mit Hilfe des gezielten Einsatzes von Facebook und sonstiger sozialen Medien spezialisiert hat, sucht Menschen, die Lust haben zu uns zu wechseln. Gerade startet ein Kooperationsprojekt mit einer Sprachschule in Marokko, um junge Menschen darin zu begleiten in Deutschland eine Ausbildung zur Pflegefachkraft zu machen. Hier konnte ich mich in den Bewerbungsgesprächen vor Ort persönlich davon überzeugen, mit welcher hohen Motivation die Ausbildung in der Pflege angestrebt wird. Das sind Beispiele für die Gewinnung zusätzlicher Pflegekräfte für unseren Caritasverband.

Pflege von Menschen ist eine tolle Tätigkeit. Das zeigt mir jedes Gespräch mit Pflegekräften, aber auch mit den Menschen die täglich von der guten Pflege unserer Mitarbeiter*innen profitieren. Wir als Caritasverband Darmstadt wollen diese wertvolle Tätigkeit weiterentwickeln. Und auch deshalb freuen wir uns sehr darüber, dass wir mit der Integration der Sozialstation Lützelbach in unseren Verband, oder mit der Eröffnung unserer neuen ambulanten Wohngemeinschaft in Bensheim gute und moderne Formen der Pflege gestalten können.

Applaus für die Pflege!

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen dieser neuen Ausgabe der Caritas Info.

Herzliche Grüße

Winfried Hoffmann
Caritasdirektor



Ein Blumengruß zum Tag der Pflege

Die acht Leitungen unserer ambulanten Pflegedienste haben den Tag der Pflege dazu genutzt, ihren Mitarbeitenden von Herzen Danke zu sagen. Und zwar allen Mitarbeitenden, die dazu beitragen, dass Menschen, die Hilfe brauchen, trotzdem zu Hause wohnen bleiben können. „Wir sind ein Team und ziehen alle an einem Strang“, so die Leiterin des Pflegedienstes in Büstadt, Letisha Junker.

Die Leitungen haben die gemeinsame Blumenidee in die Tat umgesetzt. In den Teams haben sich alle über die Wertschätzung gefreut!

Auch in unseren stationären Einrichtungen wurde der Tag der Pflege gefeiert! Im Caritasheim St. Elisabeth bereitete der Koch Hamburger frisch zu und es gab noch weitere Köstlichkeiten.

Eine gute Gelegenheit, bei einer kurzen Auszeit zusammenzukommen!

Der internationale Tag der Pflege findet jährlich am 12. Mai statt. Es wird zu Ehren Florence Nightingales begangen, der Begründerin des modernen Pflegewesens. Seit ihrem Wirken hat sich im Bereich der Pflege viel getan. Nun stehen wieder Veränderungen bevor. Ab Juli 2023 hält in

der stationären Langzeitpflege ein neues Personalbemessungsverfahren Einzug. Es ist die größte strukturelle Veränderung seit Inkrafttreten der Pflegeversicherung. Einfache pflegerische Tätigkeiten werden künftig von Hilfskräften übernommen, insbesondere von so genannten qualifizierten Pflegehilfskräften. So sollen mehr helfende Hände für die Pflege gewonnen werden. Mehr dazu auf Seite 9.





Einführungstag für neue Mitarbeitende

Wie das mit neueintretenden Mitarbeitenden so ist, bringen sie eine Veränderung in den Arbeits- bzw. Betriebsalltag. Besonders spürbar war das beim diesjährigen Einführungstag für neue Mitarbeitende, da vieles zum ersten Mal so stattgefunden hat.

In der Vergangenheit hat der Einführungstag in der Heinrichstraße in einer überschaubaren Runde stattgefunden. An einem Tisch saßen neue Mitarbeitende und das Vorstandsteam. In diesem Jahr trafen sich am 16. März zum ersten Mal nach einer langen coronabedingten Pause etwas mehr als 70 neue Mitarbeiter*innen im Paulusheim in Lorsch und füllten damit einen großen Saal. Präsentiert wurde die Veranstaltung von unserem Vorstand Winfried Hoffmann, der selbst seinen ersten Einführungstag hatte. Herr Hoffmann gab spannende Einblicke in die Struktur, den Aufbau und die Hilfsangebote unseres Verbandes. Es wurde das Konzept der Dienstgemeinschaft und der Dritte Weg erklärt. Alle Teilnehmenden sollten einen Einblick in die Arbeit des Verbandes

bekommen und sich gut informiert fühlen. Gleichzeitig bot sich die Gelegenheit, um mit dem Vorstand ins Gespräch zu kommen und sich persönlich kennenzulernen. Auch die Leiterinnen der Stabsstellen Vielfalt und Personalmanagement waren bei ihrem ersten Einführungstag in einer aktiven Rolle, damit die Teilnehmenden sie als Ansprechpersonen für ihre Tätigkeitsfelder kennenlernen und Kontakte knüpfen können. Vanessa Prinz, Stabsstelle Personalmanagement, hat gemeinsam mit Herrn Hoffmann den Tag moderiert. Corine Ngahan hat die wachsende Bedeutung ihrer Stabsstelle im Caritasverband Darmstadt aufgezeigt und wie sie das Thema Vielfalt spürbar vorantreibt. Um die Vielfalt des Verbandes noch weiter zu verdeutlichen, wurden Kennenlernspiele mit der gesamten Gruppe durchgeführt. Hierbei ging es u.a. darum zu erfahren, welche Fachbereiche es in unserem Verband gibt, welche Hilfen und Dienste angeboten werden und wo unser Verband regional vertreten ist. Nach dem Mittagessen hat sich die „gro-



ße MAV“ vorgestellt. Dabei haben Rita Wingert und Ute Schneider die Organisationsstruktur der MAV'en im Verband erklärt, ihre Arbeit und Aufgaben geschildert. Ebenso haben sie Kontakt zu den Anwesenden gesucht, damit offene Fragen gestellt werden konnten.

Es war ein großes Anliegen der Geschäftsführung, dass sich alle herzlich willkommen fühlen und für ihren täglichen Einsatz Wertschätzung erfahren. Darüber hinaus sollte eine Vertrautheit mit der Diversität des Verbandes geschaffen und die Möglichkeit zur internen Vernetzung gefördert werden.

Vanessa Prinz

Wir begrüßen im Caritashaus



Diana Hamsch

Koordinatorin Facility Management

Die 44-jährige Diplom-Betriebswirtin hat, wie sie selbst sagt, mit dieser Stelle ihren Traumjob gefunden.



Sandra Mäurer

Personalleiterin

Dank der guten Einarbeitung durch ihren Vorgänger Heinrich Klas und der netten Aufnahme vom Team fühlt sich die 54-Jährige im Verband pudelwohl und gut angekommen, wie sie selbst sagt. Der bunte Alltag, die Vielfalt an Aufgaben und auch die neuen Themen, die angepackt werden sollen, all dies hat die gelernte



Vom ersten Tag an fühlt sich Diana Hamsch im Verband wohl. Die Aufgabe ist anspruchsvoll, spannend und abwechslungsreich zugleich. Es geht um das Facility Management von rund 60 Einrichtungen und Dienststellen, also alles, was an technischen und kaufmännischen Dienstleistungen daran hängt. Dabei sind die zum Teil gemieteten und teils in Eigentum befindlichen Gebäude sehr vielfältig. „Da ist alles dabei, vom Ein-Raum-Büro mit Toilette bis hin zum Heim, in dem rund 100 Menschen leben und ebenso viele arbeiten.“



Ina Wiczorek

Koordinatorin für den Suchthilfeverbund und Vorstandsreferentin

Die 47-jährige Sozialarbeiterin unterstützt und begleitet als Koordinatorin des Suchthilfeverbundes die derzeit elf Mitglieds-einrichtungen des Suchthilfeverbundes – ein bis heute bundesweit einzigartiger Zusammenschluss von Suchthilfeeinrichtungen über Bistumsgrenzen hinaus. Als Vorstandsreferentin bearbeitet Ina Wiczorek die vom Vorstand erteilten Aufgaben, wie derzeit das Thema Prävention gegen (sexualisierte) Gewalt und Diskriminierung im Caritasverband Darmstadt.



Mario Zimmermann

Als neuer Hausmeister ist der 53-jährige Mario Zimmermann für die 18 Einrichtungen in Darmstadt und Darmstadt-Dieburg zuständig. Der gelernte Fliesen-, Platten- und Mosaikleger freut sich, in den sozialen Sektor gewechselt zu sein.

Rechtsanwaltsfachangestellte, die über 30 Jahre Berufserfahrung im Personalwesen verfügt und seit 2015 die Leitung der Personalabteilung eines Großhändlers für Baustoffe innehatte, an dieser neuen Aufgabe bei der Caritas gut gefallen.

Integration unter erschwerten Bedingungen

Veranstaltung von Kreisverwaltung und Caritas stellte die „Zukunft für Geflüchtete in ländlichen Regionen“ in den Mittelpunkt / Starkes Ehrenamt als Vorteil

Kreis Bergstraße (kb). Wie kann die Integration von Geflüchteten und Zugewanderten im ländlichen Raum gut gelingen? Und wie können ihre Zukunftschancen speziell dort gestaltet werden? Um diese Fragen zu diskutieren, hatten Tanja Malko von der Stabsstelle Bildungskoordination für Neuzugewanderte der Kreisverwaltung und Deniz Inal von der Koordinationsstelle „Asyl – Ehrenamt“ der Caritas Bergstraße kürzlich zu einer Veranstaltung eingeladen. Sie stand unter dem Motto „Zukunft für Geflüchtete in ländlichen Regionen“.

Der Fokus der Veranstaltung lag auf der gleichnamigen Studie des Thünen-Instituts, einer Forschungseinrichtung, die sich mit der nachhaltigen Weiterentwicklung von ländlichen Räumen befasst. Dr. Johanna Fick vom Thünen-Institut, die die Projektleitung innehatte und Hanne Schneider von der Technischen Universität Chemnitz, die im Rahmen der Studie die Bedeutung der Zivilgesellschaft untersucht hat, beleuchteten auf der Veranstaltung Herausforderungen, die gerade bei der Integration Geflüchteter im ländlichen Raum auftreten und zeigten bereits umgesetzte Lösungsversuche. Weitere In-

formationen zur Studie gibt es im Internet unter <https://www.gefluechtete-in-laendlichen-raeumen.de/>

Einen Vorteil, den der ländliche Raum gegenüber Städten bei der Integration habe, so ein Fazit der Veranstaltung, sei, dass das ehrenamtliche Engagement hier in der Regel stärker ausgeprägt sei. Eine Beobachtung die der Hauptamtliche Kreisbeigeordnete Matthias Schimpf auch für den Kreis Bergstraße bestätigen kann. Der Einsatz von ehrenamtlich organisierten Menschen für Geflüchtete ist hier nach wie vor sehr hoch. „Viele Menschen sind müde und haben selbst Existenzängste, trotzdem wollten viele unbedingt helfen. Dabei geht es nicht nur darum, einmal eine Jacke abzugeben oder bei der Essensausgabe zu helfen, sondern strukturell nachhaltig etwas aufzubauen“, so Schimpf.

Geprägt war die Veranstaltung aber auch von der derzeit schwierigen Situation im Landkreis. So hat der Kreis Bergstraße im vergangenen Jahr rund 4000 Geflüchtete aufgenommen, fast doppelt so viele wie im Jahr 2015. „Wir müssen uns den schwierigen Rahmenbedingungen, die es

derzeit gibt, stellen und erfolgreich sein“, so Landrat Christian Engelhardt, „denn mangelnde Integration wäre, aus meiner Sicht, ein großes Problem für unsere Zukunft. Gleichzeitig sind die Bundesregierung sowie die Verantwortlichen in der EU in der Pflicht, dafür zu sorgen, dass Landkreise und Kommunen entlastet werden. Ansonsten reichen unsere Kapazitäten nicht mehr und die Integration droht zu scheitern.“

Im Rahmen der Veranstaltung fand auch eine Podiumsdiskussion mit dem Hauptamtlichen Kreisbeigeordneten Matthias Schimpf, dem Sachgebietsleiter Team Flüchtlinge und Spätaussiedler Daniel Maas, dem Abteilungsleiter des Ausländer- und Migrationsamts Adam Schütz, dem stellvertretenden Betriebsleiter des kommunalen Jobcenters Neue Wege Peter Schmiedel und der Direktorin des Caritasverbands Darmstadt e. V. Stefanie Rhein statt. Vor allem die Frage nach Wohnraum ist derzeit in der Kreisverwaltung akut. Die Corona-Pandemie hat in den vergangenen zwei Jahren zudem dazu geführt, dass die Durchführung persönlicher Beratungsgespräche und Begegnungen mit Ehrenamtlichen erschwert wurden. „Das alles mit reduziertem Personal zu schaffen, ist sehr, sehr herausfordernd und deswegen bin ich auch froh, dass auch heute wieder so

viele da sind, die nicht müde werden, sich zu engagieren“, sagte der Hauptamtliche Kreisbeigeordnete Matthias Schimpf.

Trotz aller Probleme und Hindernisse war ein Fazit der Veranstaltung, dass es wichtig ist, dass in regelmäßigen Abständen der Raum für Austausch und Evaluierung der derzeitigen Situation gegeben ist. Die Dokumentation mit dem Grußwort des Landrats, den Präsentationen der Referentinnen und der Podiumsdiskussion kann auf der Homepage der Bildungskoordination des Kreises eingesehen werden: [Bildungskoordination | Kreis Bergstrasse \(kreis-bergstrasse.de\)](https://www.kreis-bergstrasse.de/Bildungskoordination)



Bild und Text Kreis Bergstraße

Caritasdirektorin Stefanie Rhein:

„Es ist die Aufgabe der Caritas, auf gesellschaftliche Missstände, Fehlentwicklungen und Veränderungsbedarfe hinzuweisen, auch im Bereich Migration“, so Caritasdirektorin Stefanie Rhein. „Ein Fachtag wie dieser bringt gesellschaftlich relevante Institutionen und Gruppen miteinander ins Gespräch und bietet die Chance, Gesellschaft und Zukunft zu gestalten. Migration und Integration können nur im guten Miteinander gelingen.“

Caritasdirektorin Stefanie Rhein

„Durch die Koordinationsstelle Asyl – Ehrenamt, die Frau Inal besetzt, haben wir ein gutes Instrument geschaffen. Die Begleitung der Ehrenamtlichen ist notwendig und wurde eingefordert. Frau Inal hat mit denen, die sich engagieren, mit den Kommunen und mit der Kreisverwaltung einen guten Kontakt.“

Caritasdirektorin Stefanie Rhein

„Zum Thema Vision habe ich an unser Franziskushaus in Bensheim gedacht. Wir alle haben nicht unendlich Mittel und Ressourcen, aber unsere Mitarbeiter*innen gehen kreativ damit um. Im Franziskushaus ist ein Begegnungscafé entstanden, zu dem jeder kommen kann. Da es immer wieder Beratungsbedarf gab, ist nun immer eine Kollegin aus der Migrationsberatung dabei. Das ist sinnvoller als für jeden Fall einen Termin zu vereinbaren.“

Die Herausforderung besteht also darin, mit den Ressourcen umzugehen, die uns zur Verfügung stehen und miteinander im Gespräch zu bleiben. Wir müssen Kreativwerkstatt werden und uns fragen, wer was machen kann. Nur durch dieses Miteinander kann Integration gelingen.“

Ich glaube nicht, dass es von selbst läuft, wenn die Menschen in der Kommune untergebracht sind, sondern wir müssen uns weiterhin anstrengen, Offenheit und Bereitschaft zeigen.

Gut angekommen im Verband

Der ambulante Pflegedienst Lützelbach wechselte vor sechs Monaten in die Trägerschaft des Caritasverbandes Darmstadt e. V. Die Einrichtung verspricht sich durch die Zugehörigkeit zu einem großen Träger viele Vorteile. So hat das 19-köpfige Team eine langfristige Perspektive und die vom Pflegedienst versorgten Menschen auch. Der Verband wiederum freut sich, im Odenwald diese wichtige Hilfe für die Bevölkerung anbieten zu können.

Früher waren wir Einzelkämpfer mit ungewisser Zukunft“, bringt es Anja Walther, Leiterin des Pflegedienstes Lützelbach, auf den Punkt. Gemeinsam mit der Verwaltungskraft Corinna Gerbig hatte sie sich daher schon vor gut drei Jahren die ersten Gedanken über die Zukunft der Arbeitsstelle gemacht, einen Trägerwechsel als notwendigen Schritt angesehen und beim Verband angefragt, ob Interesse bestünde. Bis zur Umsetzung mussten viele Einzelheiten mit der Kirchengemeinde geklärt werden, aber am 1. Oktober 2022 war es dann soweit!

Nun ist die Einrichtung in eine große Trägerschaft mit 1400 Mitarbeitenden und 40 Einrichtungen und Dienststellen eingebettet. Der Bereich der Pflege ist dabei sehr prominent. „Wir haben sieben weitere Ambulante Pflegedienste und fünf stationäre Heime in unserer Trägerschaft“, berichtet Caritasdirektor Winfried Hoffmann. „Ob Finanz- oder Personalverwaltung, Umsetzung von Gesetzesänderungen oder die Personalsuche, all diese Themen können gemeinsam deutlich einfacher angepackt werden als alleine.“



Der Trägerwechsel konnte ohne Zeitdruck vorbereitet werden. „Manches war zwar nicht mehr zeitgemäß“, berichtet die Verwaltungskraft Corinna Gerbig, „dennoch steht die Einrichtung auf wirtschaftlich gesunden Beinen.“ Auch durch die Coronajahre haben Anja Walther und Corinna Gerbig die Einrichtung gemeinsam gut geführt. Dennoch haben sie mit ihrer Anfrage zum Trägerwechsel nicht lockergelassen. „Uns ging es um eine langfristige Stabilität der Einrichtung, um durch das Bündeln von Aktivitäten gute Pflege auch weiter anbieten zu können“, so Anja Walther, Leiterin des Pflegedienstes und schon seit 27 Jahren mit an Bord. Ihre Stellvertreterin Carolin Gaube dagegen ist mit ihren 23 Jahren die Jüngste im Team. 2019 hat sie ihre Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenschwester abgeschlossen und eineinhalb Jahre im Krankenhaus gearbeitet. Seit Januar 2022 verstärkt sie das Team in Lützelbach. Als Praxisanleiterin ist sie auch für Schüler*innen zuständig. Wegen der Fortbildung zur Pflegedienstleiterin drückt sie bis Mai 2023 selbst noch die Schulbank

Hohe Nachfrage nach Hilfsangeboten

Das Team versorgt 100 hilfsbedürftige Menschen in der Großgemeinde mit den Ortsteilen: Lützelbach, Rimhorn, Breitenbrunn, Haingrund und Seckmauern. Zudem werden 20-30 Pflegeberatungsgespräche im Durchschnitt monatlich geführt. Das Hilfsangebot erstreckt sich von häuslicher Kranken- und Altenpflege über Hauswirtschaft, persönliche Betreuung und Beratung, Essen auf Rädern bis hin zu Einkäufen, Medikamenten-Management und Verordnungs-Management. Am größten ist die Nachfrage nach Behandlungspflege, Körperpflege und Hauswirtschaft.

Sieben Autos stehen für die täglichen vier Touren zur Verfügung. Zusätzlich bringt ein Auto das Essen auf Rädern in die Haushalte. Die Touren für Klient*innen und Mitarbeiter*innen gut zu planen, gehört zu den täglichen Herausforderungen der Pflegedienstleitung. Die größte Herausforderung ist derzeit jedoch die Personalgewinnung bei zunehmendem Pflegekraftmangel. Wegen Personalmangel können zurzeit nicht alle Anfragen nach Behandlungspflege erfüllt werden. Zwei Fachkräfte oder Mitarbeitende mit einjähriger Ausbildung werden derzeit gesucht.



Menschen, die sich für das Hilfsangebot interessieren oder beim Ambulanten Pflegedienst gerne arbeiten, können sich gerne melden bei:

Caritas Lützelbach, Ambulante Pflege,
Maihohl 7, 64750 Lützelbach,
Telefon: 09372 944160

Auf dem Gruppenfoto sind zu sehen:
Carolin Gaube,
Anja Walther und
Winfried Hoffmann

Was macht eigentlich eine qualifizierte Pflegehilfskraft?

Qualifizierte Pflegehilfskräfte unterstützen und entlasten die Pflegefachkräfte und erhalten Chance zur Weiterentwicklung

Ab Juli 2023 hält in der stationären Langzeitpflege ein neues Personalbemessungsverfahren Einzug. Es ist die größte strukturelle Veränderung seit Inkrafttreten der Pflegeversicherung. Einfache pflegerische Tätigkeiten werden künftig von Hilfskräften übernommen, insbesondere von so genannten qualifizierten Pflegehilfskräften. So sollen mehr helfende Hände für die Pflege gewonnen werden. Aber was genau macht eigentlich eine qualifizierte Pflegehilfskraft? Drei Fragen an Claudia Schneider, Fachbereichsleitung Alten- und Gesundheitshilfe/Rehabilitation beim Caritasverband für die Diözese Mainz.

Was genau ist die Aufgabe einer qualifizierten Pflegehilfskraft?

Die bisher einheitliche Fachkraftquote wird durch eine einrichtungsindividuelle Personenanzahl und einen Qualifikationsmix ersetzt. Das bedeutet, dass neben den Fachkräften zunehmend auch Hilfskräfte ohne Ausbildung und insbesondere Hilfskräfte mit mindestens einjähriger landesrechtlich geregelter Helfer- und Assistenz Ausbildung in den stationären Einrichtungen zum Einsatz kommen sollen. Diese qualifizierten Pflegehilfskräfte unterstützen die Pflegefachkräfte bei allen Tätigkeiten und entlasten damit die Pflegefachkräfte rund um die Betreuung und Versorgung der Pflegebedürftigen. Sie werden befähigt, unter Anleitung einer Pflegefachkraft betreuende, begleitende und pflegerische Aufgaben verantwortlich wahrzunehmen, beispielsweise Insulin zu verabreichen, Stützstrümpfe an- und auszuziehen, Medikamente auszuteilen oder die Grundpflege zu übernehmen.

Welche Karrieremöglichkeiten bietet dies?

Mit dem neuen Personalbemessungssystem werden die einjährigen Pflegehilfskräfte in ihrer Rolle gestärkt und übernehmen mehr Verantwortung. Mit dem Abschluss der Ausbildung wird außerdem auch der Zugang zum Erwerb einer dreijährigen Ausbildung zur Pflegefachkraft erworben. Finanziell stehen Mittel zur Verfügung, dass für Pflegehilfskräfte in der Ausbildung ein Ausgleich zum früheren Gehalt gezahlt wird. So wird auch Menschen mit niedrigerem Bildungsabschluss ein Aufstieg in der Pflege ermöglicht. Insbesondere Quereinsteiger haben die Chance, sich zu Fachkräften weiterzuentwickeln.

Wie unterstützt die Caritas den Prozess?

Als Caritas im Bistum Mainz haben wir uns das Ziel gesetzt, mehr Pflegehilfskräfte zu qualifizierten Pflegehilfskräften weiterzubilden. Dafür unterstützen wir diese auch während der einjährigen Ausbildung. Geplant ist auch ein regelhafter Austausch mit Reflektionsmöglichkeit. Außerdem sind spezielle Fortbildungen und für Menschen mit Migrationshintergrund Sprachkurse angedacht. Auf der politischen Ebene wirbt die Caritas für bessere Fördermöglichkeiten, um Menschen mit niedrigerem Bildungsabschluss für die Pflege zu gewinnen.

Julia Gaschik

Referentin Kommunikation DiCV Mainz



Wie eine Familie



PFUNGSTADT. Gemeinsam mit dem Caritasverband Darmstadt e. V. präsentiert sich der LWV Hessen beim 60. Hessentag in Pfungstadt. Vom 2. bis 11. Juni geben beide als Kooperationspartner im Ausstellungsbereich Treffpunkt Hessen an Stand 307 Einblicke in die vielfältigen Arbeits- und Unterstützungsangebote für Menschen mit Behinderungen. Das Schweizerhaus in Eberstadt und das Bistro D42 in der Darmstädter Innenstadt stehen als zwei Beispiele für viele des Caritasverbandes Darmstadt.

„Viel Glück“ steht auf dem Karton vor Sabine Vielhaber*. Er ist bis obenhin gefüllt mit Aufklebern, Glück- und Segenswünschen in verschiedenen Farben und Schriftarten. Routiniert greift die 27-Jährige hinein und fördert einen der Sprüche hervor, platziert ihn im oberen Drittel der Karte und setzt gekonnt eine Spitzenbordüre darunter. Noch ein kleiner Glückskäfer

dazu – und fertig ist die Glückwunschkarte. Fast scheint es, als greife die junge Frau mit vollen Händen ins Glück. Sie strahlt, wenn ihr eine besonders hübsche Karte gelungen ist und gibt sie zufrieden weiter an ihre Nachbarin an dem großen Arbeitstisch, die die Karten vorsichtig in Klarsichthüllen schiebt. Von rechts kommt schon Nachschub in Form von Falt-

karten, die der Kollege auf der anderen Seite des Tisches sorgfältig aus Karton geschnitten hat. Stimmengewirr, Gelächter, Scherze begleiten die Arbeit der acht Leute, die hier Grußkarten fabrizieren. Dabei ist das mit dem Glück so eine Sache. Alle, die hier so fröhlich wirken, haben auch schon ganz andere Zeiten erlebt. Sie sind im Schweizerhaus in Darmstadt-Eberstadt, einem Gemeindepsychiatrischen Zentrum des Caritasverbandes Darmstadt, weil sie wegen einer psychischen Erkrankung oder einer schweren Lebenskrise Unterstützung im Alltag brauchen. Hier lernen sie, wieder ihren Tag zu strukturieren und die Zeit sinnvoll zu nutzen. Hier erkennen sie, dass sie Talente haben und etwas schaffen können.

„IMMER JEMAND ZUM REDEN DA“

Eine „emotional instabile Persönlichkeitsstörung“ hat Sabine Vielhaber hierher geführt. Sie wohnt im ersten Stock des Schweizerhauses, einem ehemaligen Hotel, im Betreuten Wohnen und kommt zur Arbeit in die Kreativwerkstatt, die Ergotherapeutin Larissa Steinmann betreut. „Ich falle hier nicht so leicht in ein tiefes Loch, es ist immer jemand zum Reden da“, betont Vielhaber. „Die Gemeinschaft ist einfach super, und ich kann was Kreatives machen.“ „Mrs. Flintstone“, schallt es derweil vom anderen Ende des Tisches, „wir brauchen noch Adressaufkleber.“ Der 60-jährige Klaus Schulte* kichert, wenn er Larissa Steinmann mit diesem Spitznamen ruft. Überhaupt ist er für die gute Stimmung am

Fotos: Rolf K. Wegst

*Name von der Redaktion geändert



HINTER DER THEKE: Annette Maier*

Tisch verantwortlich. Dabei leidet der frühere Postbote unter einer chronischen Depression. „Ich habe das lange nicht wahrhaben wollen“, erzählt er. Doch irgendwann ging nichts mehr, er musste in die Klinik und fand danach den Weg in die Tagesstätte. „Ich komme unheimlich gern hierher. Ich kann so viel lernen.“ Als nächstes will er für sich selbst eine Tasche nähen: „Damit kann ich dann Reklame laufen für das Schweizerhaus“, freut er sich.

Jürgen Isenbarth* rattert die Diagnosen nur so runter, die ihm schon gestellt wurden: paranoide Halluzinationen, Schizophrenie, eine kombinierte Persönlichkeitsstörung. „Und Drogen“, schiebt er etwas verschämt hinterher. Seit 20 Jahren kämpft der 39-Jährige mit diversen psychiatrischen Krankheitsbildern. Fast vier Jahre lebte er im Schweizerhaus im Betreuten Wohnen. Seit November hat er eine eigene Wohnung, seine Medikamente sind „nur noch niedrig dosiert“, wie er stolz sagt. „Ich habe hier alles gelernt, was ich brauche, um selbstständig zu wohnen, Wäsche waschen, kochen, putzen, habe jemanden zum Reden, wenn’s mal nicht gut läuft.“

ALLTAGSDINGE WIEDER LERNEN

Sabine Heckmann, Dienststellenleiterin in Darmstadt-Eberstadt, weiß um ihre Klientel, die mit Psychosen, Depressionen, Ängsten oder Persönlichkeitsstörungen, mit Schizophrenie oder Suchterkrankungen zu kämpfen hat. „Wichtig ist es zu-

nächst, ganz banale Alltagsdinge wieder zu lernen“, sagt sie. Ausdauer, Zuverlässigkeit, den Alltag selbst bewältigen, das sind die vermeintlich so einfachen, aber für die meisten erst einmal kaum leistbaren Aufgaben. Gut 30 Klientinnen und Klienten zwischen 22 und 70 Jahren sind derzeit in der Tagesstätte des Schweizerhauses, während der Corona-Pandemie sind die Zahlen geringfügig gesunken.

In der Einrichtung können sie sich in der Hauswirtschaft bewähren, in der Zeitungsgruppe das aktuelle politische Geschehen diskutieren oder an der Arbeitstherapie teilnehmen, die auch vergütet wird. Es gibt Bewegungsangebote, Spaziergänge oder Sport und inklusive Arbeitsprojekte wie etwa die Gestaltung der Grußkarten oder die Taschenproduktion. „Unser Ziel ist dabei, dass sich alles verkaufen lässt“, betont Larissa Steinmann. Vor Corona hat die Tagesstätte an Märkten teilgenommen oder selbst Veranstaltungen organisiert, um die vielfältigen kreativen Artikel zu präsentieren und zu verkaufen. Während der Pandemie gab es einen Straßenverkauf.

Das Gefühl, sinnvolle Dinge zu produzieren, die außerhalb des geschützten Raumes Interesse finden, sei enorm wichtig für das Selbstwertgefühl, erklärt Sabine Heckmann. „Ganz nebenbei trainieren sie so auch, soziale Kontakte zu pflegen, mit Menschen außerhalb der Tagesstätte ins Gespräch zu kommen, zuverlässig zu sein, aktiv zu werden.“

Fotos: Rolf K. Wegst

Alex Mertens* und
Anleiterin Christine Dahlem

MITTAGS BRUMMT ES IM BISTRO

An sozialen Kontakten mangelt es den Beschäftigten im Bistro D42 in der Darmstädter Innenstadt nicht. Zur Mittagszeit brummt es in dem kleinen Lokal, das auf zwei Ebenen 32 Sitzplätze bereithält und montags bis freitags zwischen 10 und 17.30 Uhr einen Mittagstisch, Kaffee und Kuchen bietet. Rund 20 psychisch kranke Menschen arbeiten hier in der Küche oder im Service, betreut von Fachkräften, die die Klienten anleiten und unterstützen, wo das nötig ist. Doch an diesem Tag schaffen alle ihr Pensum selbst. Anleiterin Christine Dahlem bleibt im Hintergrund, ebenso wie Koch Boris Iacopini. Alex Mertens* nimmt routiniert die Bestellungen auf, jongliert mit Tellern voller Geschmaltetem, Zucchini-Omeletts oder

seit ich hier bin“, erzählt die gelernte Arzthelferin, „mittlerweile habe ich sogar die Medikamente absetzen können. Das Team, die Gäste, alle sind so nett. Und ich kann etwas Sinnvolles tun.“ Dass eine Depression und psychische Probleme auch Alex Mertens hierher gebracht haben, merkt man dem 31-Jährigen nicht an. Seit vier Jahren schon wuppt er den Ser-

IN DER KÜCHE:
Afia Mahmoudi*

Spaghetti durch die Tischreihen, während Annette Meier* hinter der Theke für die Getränke sorgt, Cappuccino oder Espresso aufbrüht oder Wasser und Wein bereitstellt. In der Küche hilft Afia Mahmoudi*.

Alle drei strahlen, wenn sie von ihrer Arbeit berichten. Für die 67-jährige Meier, die nach einem schweren Schlaganfall und vielen Operationen völlig isoliert war, sich zurückzog und kaum noch aß, ist das Bistro ein Jungbrunnen: „Ich lebe auf,

seit ich hier bin“, erzählt die gelernte Arzthelferin, „mittlerweile habe ich sogar die Medikamente absetzen können. Das Team, die Gäste, alle sind so nett. Und ich kann etwas Sinnvolles tun.“ Dass eine Depression und psychische Probleme auch Alex Mertens hierher gebracht haben, merkt man dem 31-Jährigen nicht an. Seit vier Jahren schon wuppt er den Ser-

HINTERGRUND

SCHWEIZERHAUS UND BISTRO D42

Die Gemeindepsychiatrischen Zentren des Caritasverbandes Darmstadt unterstützen, betreuen und begleiten wohnortnah psychisch kranke Erwachsene mit Fachdiensten und offenen ambulanten Angeboten. Sie erhalten hier Beratung, Freizeitangebote, die Möglichkeit, stundenweise zu arbeiten, oder hier zu wohnen. Das Schweizerhaus, ein ehemaliges Hotel in Darmstadt-Eberstadt, repräsentiert exemplarisch Betreutes Wohnen, Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle (PSKB) sowie Tagesstätte. Ein 14-köpfiges Team steht pro Jahr etwa 230 Menschen mit unterschiedlichem Hilfebedarf zur Seite. Die meisten nehmen die Angebote der PSKB wahr, 39 besuchen regelmäßig die Tagesstätte, 48 werden in ihrer Wohnung betreut.

In der Dieburger Straße 42 in Darmstadt begann das Bistro D42 vor fast 40 Jahren als Clubraum für psychisch kranke Menschen vor allem aus der Darmstädter Tagesstätte. 2015 wurde der Treffpunkt, inspiriert durch die Caritas-Gastronomieprojekte in Bensheim und Lorsch und gefördert vom Landeswohlfahrtsverband, umgewandelt in ein inklusives Bistro, in dem Menschen mit und ohne Handicap für das leibliche Wohl der Gäste sorgen. Etwa 20 Mitarbeitende kommen aus den umliegenden Tagesstätten.

• dwg

*Name von der Redaktion geändert

vice im D42. „Hier habe ich meine Aufgabe, hab Kontakt zu Menschen, kann die anderen zum Lachen bringen, wenn sie mal schlecht drauf sind.“ Und zum Schwärmen, wenn er zum Nachschmecken seine selbstgebackenen Brownies serviert. „Zweimal die Woche backe ich zwei Bleche“, erzählt er, „ich glaube, demnächst probiere ich mal ein Rezept mit Kirschen.“ Die 34-jährige Afia Mahmoudi lacht über das ganze Gesicht. Wie ein Wirbelwind wechselt sie zwischen Küche und Theke, kein Gedanke, dass sie eine Borderlinestörung hat und von Selbstmordgedanken geplagt war: „Wenn ich hier bin, vergesse ich meine Krankheit!“

FINGERSPITZENGEFÜHL GEFRAGT

Wenn man mit den dreien spricht, fällt immer wieder das Wort „Familie“. Sie fühlen sich aufgehoben, verstanden, ernstgenommen. Und auch Küchenchef und Anleiter Iacopini sagt: „Das ist wie meine zweite Familie hier.“ Um in dem inklusiven Bistro mit Menschen mit Behinderung gut arbeiten zu können, hat er regelmäßig Fortbildungen gemacht. Denn so fröhlich und entspannt die Stimmung im Bistro auch ist, „Proble-



Koch Boris Iacopini, Bistro D42



Sabine Heckmann, Schweizerhaus

me gibt es fast jeden Tag.“ Wie sind die Mitarbeitenden drauf? Kommen sie überhaupt zum Dienst? Welche Unterstützung brauchen sie wann? Da sind viel Fingerspitzengefühl und die Kenntnis psychischer Krankheitsbilder gefragt. Das weiß auch Frank Hofmann. Der gelernte Hotelfachmann und studierte Betriebswirt hat deshalb auch noch ein Studium der Sozialen Arbeit draufgesattelt, seit er die drei Gastronomiebetriebe des Caritasverbandes Darmstadt leitet: das Hotel-Restaurant Karolinger Hof in Lorsch, das Café Klostergarten in Bensheim und eben das Bistro D42 in Darmstadt. Die Betriebe kooperieren und sind relativ gut durch die Pandemie gekommen. Aber die Herausforderungen durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bleiben aller guten Stimmung zum Trotz. „Die Arbeit in der Gastronomie ist anspruchsvoll, der Kontakt zum Gast erfordert viel Sozialkompetenz“, ergänzt Janina Helm, die Leiterin des Gemeindepsychiatrischen Zentrums in Darmstadt, in dem die Idee des inklusiven Bistros in der Innenstadt entstand.

Manche ihrer Klienten schaffen sogar die Ausbildung zur Hotelfachkraft oder zum Koch – eine besondere Leistung, die Hofmann und Helm stolz macht: „Wenn jemand das drei Jahre durchhält, sich immer wieder motivieren kann, auch bei Durststrecken, und es vielleicht sogar auf den ersten Arbeitsmarkt schafft, das ist großartig.“ Aber auch, wer den geschützten Rahmen weiterhin braucht, in seinem eigenen Tempo kleine Schritte geht, gehört ganz einfach zur Familie.

• Doris Wiese-Gutheil

Fotos: Rolf K. Wegst, Visualisierung GSP Gerlach Schneider Partner Architekten

Trennungsgruppe im Caritas Familienzentrum Heppenheim

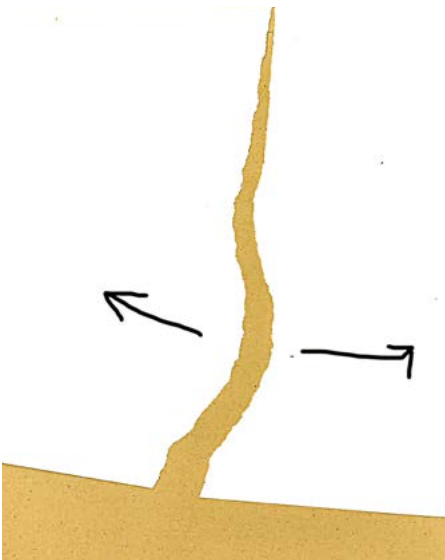


Trennung stellt in fast jeder Lebensgeschichte ein krisenhaftes Ereignis dar, welches zur Bewältigung Zeit braucht und manchmal auch Unterstützung von außen benötigt. Neben der Einzelberatung gibt es im Caritas Familienzentrum Heppenheim seit Februar auch die Möglichkeit in einer monatlich stattfindenden kostenfreien Trennungsgruppe Austausch, Halt und Unterstützung zu erfahren. Unter der Anleitung der Paar- und Familientherapeutinnen Sabine Mann, Veronika Wieland und Katarina Pöstges finden die Gruppenteilnehmer*innen Hilfe bei der Bewältigung der Trennung und ihren vielfältigen Problemen und Herausforderungen. Bei den ersten Treffen kamen sechs bis acht Frauen im Alter zwischen 29 bis 58 Jahren ins Haus. Die meisten von ihnen sind bereits in Einzelberatung oder Paarberatung bei den Kolleginnen, andere waren zum ersten Mal im Familienzentrum. Die Gruppe fand in sehr schneller Zeit zu einem empathisch schwingenden Miteinander. Die Atmosphäre zwischen den Teil-

nehmerinnen war getragen von Mitgefühl und Verständnis. Frauen, die schon weiter im Trennungsprozess vorangeschritten sind, ließen die anderen Betroffenen an ihren Erfahrungen teilhaben und wirkten somit bestärkend und wegweisend. Teilnehmerinnen, die noch am Anfang des Prozesses stehen, konnten ihre Emotionen zeigen, mit der Gewissheit, dass sie durch die Gruppe und die Therapeutinnen getragen werden. Beim ersten Treffen war uns wichtig, eine Art Standortanalyse zu machen. Mit Hilfe der „Landkarte der Befindlichkeit“, konnten die Teilnehmerinnen reflektieren, an welchem Punkt des Trennungsprozesses sie derzeit stehen, was sie dabei bewegt und beschäftigt. Auch konnten sie stolz auf schon bewältigte Wegstrecken schauen und Ziele für die Zukunft fokussieren. Der Austausch darüber war fruchtbar und hätte laut Teilnehmerinnen noch viel länger andauern können. „Wir freuen uns auf das nächste Treffen im März“, und „Toll, dass es solch ein Angebot nun im Kreis Bergstraße gibt“ war das Fazit der Gruppe.

Beim zweiten Treffen näherten wir uns den Trauerphasen nach Kübler-Ross an und bezogen sie auf den Trennungsprozess. Es ließ sich feststellen, dass Trauerphasen niemals linear verlaufen. Eine Phase kann übersprungen werden oder die trauernde Person durchläuft eine Phase mehrmals. Es geht nicht darum die Phasen im Eiltempo zu durchlaufen, sondern bewusst die Trauer zu erleben und den damit verbundenen Schmerz als Ausdruck unserer tiefen Menschlichkeit anzunehmen. Bis zum Sommer wird es noch drei weitere Treffen geben, in denen wir uns mit den verlustorientierten Gefühlen (Zorn, Wut, Trauer, Angst, Verzweiflung und Hilflosigkeit) genauso beschäftigen, wie mit den wiederherstellungsorientierten Alltagserfahrungen (neue Rollen/ Identitäten, neue Beziehungen, Hobbys, Beruf, Kinder). Getragen von einer Gruppe kann die Trauer gemeinsam erlebt, die Vergänglichkeit von zwischenmenschlichen Beziehungen angenommen und die Trennung schlussendlich verarbeitet werden.

Veronika Wieland



Richtfest in Eppertshausen:

**Bis Sommer 2024 entstehen 56 Pflegeplätze
und 38 Wohnungen für Senior*innen**



Auf dem Bild, von rechts nach links:
Phillip John - Geschäftsführer GSW,
Caritasdirektorin Stefanie Rhein,
Carsten Helfmann
- Bürgermeister Eppertshausen

An der Seniorenwohnanlage im Eppertshäuser Baugebiet „Am Abteiwald“ ist Richtfest gefeiert worden. Rund 100 ältere Menschen sollen in den Pflegezimmern und Seniorenwohnungen einmal leben. Im Sommer 2024 könnten die ersten einziehen.

56 Pflegeplätze in vier Wohngemeinschaften und 38 barrierefreie Wohnungen für Senior*innen entstehen bis zum Sommer 2024 auf einem 5.700 Quadratmeter großen Grundstück im Eppertshäuser Baugebiet „Am Abteiwald“. Beim Richtfest waren die beiden Rohbauten – einer mit drei Vollgeschossen, der andere dreigeschossig und teils noch um ein Sattelgeschoss ergänzt – bereits fertig. Die Gemeinnützige Siedlungswerk GmbH als Bauherrin und der Caritasverband Darmstadt als Generalmieter und künftiger Betreiber gaben im Rahmen der Feierstunde einen Ausblick, wie sich das Projekt, welches mit einer voraussichtlichen Investitionssumme von 20 Millionen Euro beziffert wird, weiter entwickeln wird.

Die Vermietung wird der Caritasverband Darmstadt übernehmen und Anfang 2024 in die Vermarktung gehen.

Eppertshausen wird mit der Eröffnung des Komplexes einen großen Schritt in seiner Infrastruktur für Menschen im letzten Lebensabschnitt machen und wird voraussichtlich über 30 Vollzeitstellen anbieten.



Wieder in Kontakt kommen – mit dem Leben! Gemeindepsychiatrie Caritas mit Janina Helm

Bei "Hannes and Guests - meet&speak" sind Menschen mit interessanten Geschichten, Ambitionen oder sozialem Engagement gerne zu Gast. Die Interviews werden im Lokalsender "Radio Darmstadt" produziert und jeden 4. Mittwoch im Monat von 19 Uhr bis 20 Uhr im Webradio ausgestrahlt. Am 4. April war Janina Helm, Leiterin der Gemeindepsychiatrischen Zentren Darmstadt und Griesheim mit dabei!

Unter dem Aspekt einen individuellen Weg aus Lebenskrisen zu finden, ist man bei Janina Helm und ihrem Team genau an der richtigen Stelle. Wer mit dem einen oder anderen Handicap wieder zu sich und einer positiven Lebenseinstellung finden möchte, wird im Interview mit Radio Darmstadt über verschiedene optionale Wege aufgeklärt. Im Gespräch mit Hannes Marb erzählt Janina Helm über ihre Arbeit und wie sich auch in den

letzten Jahren mit Veränderungen in der Gesellschaft und daraus resultierenden Problemen eine neue Herausforderung für die Caritasmitarbeiter*innen ergeben hat.

Mehr Informationen unter Caritasverband Darmstadt e.V. Heinrichstr. 32 A in Darmstadt oder auf Instagram unter @cartas.darmstadt



Für Janina Helm und ihr Team war es selbstverständlich sich an der Postkartenaktion #überglücklich zu beteiligen. Die Postkartenaktion zugunsten der Clowndoktoren (der Reinerlös des Verkaufs der Karte geht an die Clowndoktoren e. V.) ist von der Initiative Kinder- und Jugendrechte in Eberstadt schon vor vielen Jahren initiiert worden. Gerade konnten den Clowndoktoren an der Prinzessin Margarete Kinderklinik in Darmstadt wieder 180 Euro überreicht werden.

Reinschnuppern in die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Zwei Schülerpraktikanten berichten

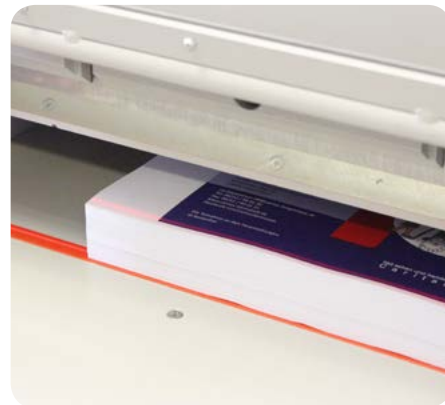
Am 24. Mai starteten Anton und Lucas in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Caritashaus ein zweiwöchiges Schülerpraktikum. Der 15-jährige Anton hatte sich für das Praktikum beworben, weil er die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Social Media sehr interessant findet und sich vorstellen kann, später in diesem Bereich tätig zu werden, und auch der 16-jährige Lukas wollte gerne in den Beruf reinschnuppern.



Die Zeit war geprägt von den Abschlussarbeiten zum Jahresbericht, so dass wir eifrig Korrektur lasen, um die Broschüre möglichst fehlerfrei in Druck zu geben, zum anderen waren die Vorbereitungen für den Hessentag am Laufen und es gab noch viele Schritte, die auf den Weg gebracht werden mussten. Auch wir konnten dabei helfen, indem wir für alle Personen am Stand die Namensschilder am Computer erstellten und mit der Schneidemaschine in die richtige Größe brachten.

Neben Lesen und Schreiben spielt auch die Recherchearbeit in der Öffentlichkeitsarbeit eine große Rolle. So wurde die Gelegenheit genutzt, uns zu fragen, wie man uns für das Thema FSJ begeistern könnte. Wir recherchierten, wie andere über das Thema berichten und brachten unserer eigenen Gedanken dazu zu Papier. Recherchiert und kontrolliert, ob alles stimmt, wurden auch die Google-Einträge aller Einrichtungen des Caritasverbands Darmstadt, das war bei über 40 Einrichtungen eine größere Aufgabe! Mit dabei waren wir auch beim Interview der neuen Personalleiterin Frau Mäurer. Ein Pressegespräch in Heppenheim wurde dagegen leider kurzfristig abgesagt.

Besonders Spaß hatten uns die Außentermine gemacht. So besuchten wir das Café Klostersgarten in Bensheim und das „Bistro D42“, wir hätten nicht gedacht, dass solche Einrichtungen zur Caritas gehören und dass dort auch Menschen mit Beeinträchtigungen einen Arbeitsplatz haben können. Da Lucas davon träumt, später sein eigenes Café zu eröffnen, gab es dort viele Impressionen, die wir in Fotos festgehalten haben. Unser letzter Außenbesuch war in der Caritas Druckerei in Griesheim. Dort erklärte uns Stefan Beismann die Maschinen und wir durften die Falzmaschine sogar selbst bedienen und bei einem Auftrag beim Falzen helfen. Anbei einige Fotos, die wir vor Ort gemacht haben.



Nach zwei Wochen war dann auch schon wieder alles vorbei. Unser Resümee: „Insgesamt war das Praktikum sehr kreativ und wir konnten einige Aufgaben eigenständig machen. Ich würde ein Praktikum bei Caritas definitiv weiterempfehlen!“ (Anton) und „Also im Allen würde ich der Caritas eine 9/10 geben. Alles war cool und perfekt gestaltet. Ich würde es weiterempfehlen.“ (Lucas)

Anton und Lucas

Frühjahrsputzaktion in Viernheim



Das GPZ Viernheim beteiligte sich mit drei Klienten und Caritasmitarbeiter Heinrich Bechstedt – unterstützt von seinem Sohn - bei der Frühjahrsaktion in Viernheim. Um 08:45 Uhr ging es beim Stadtbetrieb Viernheim mit einer Begrüßung los. Hier wurden auch die Materialien wie Weste, Greifzange und Müllsäcke ausgegeben.

Wir wurden für den Bereich 9 eingeteilt, das war der Bereich von Auf der Beune, in der Leimenkaute, hin zum Berliner Ring bis zur Karl-Marx-Straße. Für die Strecke haben wir ca. 3,5 Stunden gebraucht und sieben Müllsäcke vollgemacht.

Im Anschluss ging es zurück zum Bauhof, wo es Mittagessen gab. Die Stimmung war gut und die Klienten haben gut mitgemacht.

Heinrich Bechstedt

Närrische Grüße



An Fasching schickten uns die Mitarbeitenden aus dem Caritasheim St. Elisabeth in Bensheim närrische Grüße!

„Gemeinsam für
Gleichstellung –
für die inklusiven
Held*innen des
Alltags“

#gleichstellung



Mitarbeiterinnen der Frühberatung Darmstadt waren bei der farbenfrohen Parade durch die Darmstädter Innenstadt mit dabei, die anlässlich des Europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung von der Wissenschaftsstadt Darmstadt und vielen weiteren Mitwirkenden veranstaltet wurde.

Wie Oberbürgermeister Partsch sagte, geht es darum Barrieren abzubauen – physische und vor allem gedankliche, um die gesellschaftliche Vielfalt als Einheit zu verstehen sowie zu erleben. Dafür stehen dieser Tag und diese Parade.

In der Frühberatung erleben die Mitarbeiterinnen häufig, dass Inklusion oft noch nicht bei den Familien, deren Kinder mit einer Behinderung leben oder davon bedroht sind, so ankommt, wie es sein sollte. Daher haben auch sie bei der Parade ein Zeichen gesetzt!

Vieles ist möglich – trotz „Rolli“



Elian erkrankte mit nur eineinhalb Jahren schwer. Die Frühberatung der Caritas begleitet ihn und seine Eltern seit nunmehr drei Jahren und ist zu einem wichtigen Anker geworden.

Elian wird im April sechs Jahre alt. Wie fast alle seine Freunde auch, liebt er Ballspiele vor allem Wheelsocket (Rollstuhl-Fussball). Und nicht nur das! Elian reitet auch gerne, lernt schwimmen und besucht eine Rollstuhl-Sportgruppe. „Vieles ist möglich, trotz „Rolli“, erzählt seine Mama Jennifer Giesing. Den Rollstuhl braucht Elian, weil er mit eineinhalb Jahren an einem Hirntumor im Spinalkanal erkrankte. „Von heute auf morgen war die Welt eine andere“, bringt es die junge Frau auf den Punkt. „Da kann man sich nicht drauf vorbereiten, da ist Hilfe von außen sehr wertvoll.“ Nach den Krankenhausaufenthalten und der Diagnose, dass Elian unter der Brust für immer gelähmt sein wird, galt es für die Familie mit den Herausforderungen des Lebens zurecht zu kommen. Als Elian drei war stieß die Pfungstädterin durch eigene Recherche auf die Frühberatung in der Stadt und nahm Kontakt auf. „Extrem wichtig“ sei die Beratung, die sie als Familie in der Beratungsstelle erhalten haben. „Nicht nur unser Sohn bekam hier

die Hilfe, die er brauchte, sondern auch mein Mann und ich! Was dürfen oder müssen wir sogar Elian zutrauen und zumuten? Was gibt es an Fördermöglichkeiten? Wir hatten so viele Fragen wie wir unserem Sohn helfen können und waren froh, hier Antworten zu bekommen.“

Fachkräfte aus vielen Bereichen unter einem Dach

Ines Pohl begleitet den kleinen Jungen von Anfang an. Als Physiotherapeutin lag der Fokus darauf, die Beweglichkeit zu fördern. Und das ist gut gelungen, sind sich alle einig. „Elian probiert so viele Dinge aus und macht immer wieder tolle Fortschritte.“ Anfangs habe er Angst davor gehabt, kleine Schaumstoffbausteine zu erkunden, heute kenne er beim Klettern kaum noch Grenzen. Das kann die Mutter nur bestätigen: „Er ist ein so tapferer Junge geworden, der weiß, was er will und sich nicht entmutigen lässt. Er hat durch die Therapie so viel Selbstvertrauen gewonnen. Er übt zu Hause fleißig, weil er in der nächsten Therapiestunde Frau Pohl zeigen möchte, was er gelernt hat.“

Geholfen haben der Familie aber nicht nur die Therapie und die Gespräche mit der Physiotherapeutin, sondern auch die Gespräche mit Clara Dau. Die Sozialpädagogin steht den Eltern bei Problemen, die im Alltag mit einem Kind mit einer Behinderung auftreten, mit ihrem offenen Ohr zur Seite, räumt gemeinsam die bürokratischen Hürden mit Rat und Tat zur Seite und muntert in schweren Stunden auch auf.

Hilfe für Kinder von Geburt bis Schuleintritt

Dass dieses „Rundum-Paket“ nun im Sommer wegbricht, das ärgert nicht nur Jennifer Giesing. Mit Schuleintritt endet laut Gesetzgeber der Anspruch, die Beratungsstelle in Anspruch nehmen zu dürfen. Gerade in einer so wichtigen Umbruchphase würden die Mitarbeitenden sehr gerne der Familie für die ersten Monate noch zur Seite stehen und mit der Lehrkraft wichtige Informationen besprechen. Dafür setzt sich der Caritasverband Darmstadt bereits seit Jahrzehnten ein und auch zurzeit werden Gespräche mit den kommunalen Kostenträgern geführt. Auch beim hessischen Sozialministerium wurde ein erweitertes Konzept vorgelegt.



Teilhabe verbessern

„Was wir im Vorfeld tun können, bringen wir aber auf den Weg“, berichtet Alexandra Marx. Sie leitet die Pfungstädter Außenstelle und die Hauptstelle in Darmstadt. Insgesamt hatten im letzten Jahr 600 Kinder und ihre Familien das freiwillige Angebot für Familien mit Behinderung oder drohender Behinderung, wie zum Beispiel einer Entwicklungsverzögerung, in Anspruch genommen. „Unser größtes Ziel ist es, die Teilhabe des Kindes in seinem Alltag zu verbessern und zu unterstützen.“ Dabei sei ein enger Austausch mit Kind und Familie sehr wichtig, um zu erfahren, was tut dem Kind gut, woran hat es Interesse? Bei Elian ist es der Sport. Er spielt in der Rollisportgruppe in Mainz Wheelsocket und andere Bewegungsspiele. In Pfungstadt und Umgebung gibt es keinerlei Angebot dieser Art. Durch das Ponyhofprojekt der Frühberatung habe Elian auch das Reiten kennengelernt und seinen Spaß daran gefunden.

Mit dem Kindergarten habe ihr Sohn Glück gehabt. Er sei gut integriert. Die Erzieherin in Hahn habe sich sehr dafür eingesetzt, dass er dort einen Platz bekommen hat. Das ist nicht immer so, weiß Alexandra Marx. „Gerade in Zeiten, in denen die Belastungen der Erzieher*innen durch den Fachkräftemangel sehr hoch sind, ist die Teilhabe „unserer“ Kinder nur eingeschränkt möglich. Es besteht die Gefahr, dass die Kinder ausgegrenzt werden. Der Ruf nach Sonderkita wird immer lauter. Diesen gesellschaftlichen Druck erlebe ich als sehr bedenklich.“ Einrichtungen, in denen die Integration gut gelinge, zeigten dass Teilhabe und Inklusion ernst genommen würden und letztendlich alle davon profitieren könnten. Die heilpädagogische Kindertagesstätten Fachberatung ist durch die Begleitung der Integration von Kindern mit Entwicklungseinschränkungen in den Kindertagesstätten ein wichtiger Baustein des Hilfsangebotes der Frühberatung. Ebenso wichtig ist es für viele Familien, dass die Angebote der Physio-, Ergo- und Logopädie sowie die Beratungsgespräche alle unter einem Dach zu finden sind. Das erleichtert vieles, zumal die anderen auf die Kinder abgestimmten Angebote oftmals viel Wegezeit in Anspruch nehmen.

Elians Mama ist für die Zeit mit der Frühberatung an ihrer Seite sehr dankbar. Nun gilt es sich neu aufzustellen. Der Schuleintritt ist nur eine Veränderung, die es im Sommer anzupacken gilt. Der kleine Bruder kommt in den Kindergarten, die Familie zieht um und Jennifer Giesing beginnt wieder zu Arbeiten. Wir wünschen der Familie für diese neuen Wege alles Gute!

Kontakt:

Alle Eltern, die sich Sorgen um die Entwicklung ihres Kindes machen, können sich für einen Beratungstermin mit der Frühberatung Pfungstadt, Fabrikstraße 9 in Verbindung setzen: 06157 91730.

Claudia Betzholz

IMPRESSUM

Redaktion:

Verantwortliche Redakteurin
Claudia Betzholz

Stefanie Burdow
Thomas Dörr
Maria-Antonia Estol
Elsa Lieb
Corine Ngahan
Ute Schneider
Andrea Celest Schwaak

Verantwortlich:
Stefanie Rhein
Winfried Hoffmann

Gestaltung:
Andrea Celest Schwaak

Druck:
Druckerei Lokay e.k.,
Reinheim

HERAUSGEBER:
Caritasverband
Darmstadt e. V.
Heinrichstraße 32A
64283 Darmstadt
Fon 06151 999-0
Fax 06151 999-150

E-Mail (für Beiträge):
c.betzholz@caritas-darmstadt.de

Internet:
www.facebook.com/caritasdarmstadt
www.instagram.com/caritas.darmstadt
www.caritas-darmstadt.de

SPENDENKONTO:
Pax-Bank eG Mainz
IBAN: DE02370601934001610150
BIC: GENODE1PAX



WKO
Dieses Druckerzeugnis wurde mit
dem Blauen Engel ausgezeichnet

www.blauer-engel.de/uz195



Elfriede Schnitzspan, Geschäftsführerin der Mobilen Praxis (r.), die Referentin Maria Aarts und Caritasdirektor Winfried Hoffmann

Vor 200 Menschen stellte Maria Aarts im März die von ihr entwickelte Marte Meo Methode vor. Menschen aus den unterschiedlichsten Arbeitsfeldern und auch ehrenamtlich Engagierte erhielten im Ernst-Ludwig-Saal in Eberstadt neue Impulse und eine Motivation, in diese Methode einzusteigen. Das Ziel: einen menschenfreundlichen Umgang im Eberstädter Sozialraum zu fördern und die Lebensqualität von Jung und Alt zu erhöhen.

Inspirierend und kurzweilig stellte die niederländische Pädagogin und Direktorin von Marte Meo International ihre Arbeit in Eberstadt vor, die in 53 Ländern von vielen Institutionen und Organisationen erfolgreich angewandt wird. Auch die Mobile Praxis gem. GmbH, der Caritasverband Darmstadt mit dem Caritaszentrum Eberstadt Süden und das Familienzentrum „Gemeinsam stark in Eberstadt“, die gemeinsam zum Fachtag eingeladen hatten, arbeiten schon mit der Methode.

Etwas aus eigener Kraft erreichen

Übersetzt heißt Marte Meo „Etwas aus eigener Kraft erreichen“. Mit Hilfe von Filmaufnahmen erhalten Ratsuchende Informationen zum Entwicklungsstand der Kin-

der oder zu Betreuenden. „Durch die Filme sehe ich Dinge, die andere Leute nicht sehen, ich helfe ihnen, die Augen zu öffnen, zeige ihnen Möglichkeiten und Ansätze für neue Entwicklungen“, so die Referentin.

Menschen stark machen – mit Herz helfen

„Fang da an, wo sie sind und arbeite mit dem, was sie haben.“ Diese Weisheit von Lao Tse ist der Ausgangspunkt von Marte Meo. Es kommt nicht auf die Schwächen an, sondern unterstützt von Marte Meo Fachkräften werden gelungene Momente erkannt und positiv erlebt. Stärken werden genutzt und weiterentwickelt, um daraus Kraft zur Lösung von Problemen zu schöpfen. Die von ihr erstellten Learning Sets zeigen inspirierende Beispiele von Unterstützungsmöglichkeiten im Alltag. Eingeflossen sind darin ihre über 40-jährigen Beobachtungen.

Auftakt in Eberstadt

Maria Aarts gelang es, mit viel Sympathie und Charisma, den Fachleuten unter anderem aus der Kinder- und Jugendhilfe, Seniorenarbeit, Altenhilfe, aus Schulen und der Gemeinwesenarbeit aber auch ehrenamtlich Tätigen viele neue Eindrücke mit auf den Weg zu geben. Es wurde viel ge-

Praxisnah, mitreißend und kurzweilig - Marte Meo-Fachtag in Eberstadt mit Maria Aarts

lacht und viel gelernt. Die Videoaufnahmen von Babys, Kleinkindern und dementen alten Menschen zeigten, wie vielfältig die Arbeitsbereiche sind, in denen Marte Meo eingesetzt werden kann.

Elfriede Schnitzspan, Geschäftsführerin der Mobilen Praxis und Caritasdirektor Winfried Hoffmann sind mit dem gelungenen Auftakt sehr zufrieden. Der Vision von einem Stadtviertel, in dem Entwicklungen von Menschen gut gefördert werden, sei Eberstadt durch den Fachtag nochmals einen Schritt nähergekommen, denn die Art, wie die Menschen miteinander kommunizieren spiele eine wichtige Rolle. Beim Caritasverband Darmstadt ist die Methode in der Frühberatung schon seit mehr als zehn Jahren erfolgreich eingeführt. Da die Methode zunehmend auch in der ambulanten und stationären Pflege und Betreuung von Menschen mit Demenz erfolgreich eingesetzt wird und auch für die Arbeit mit Menschen mit Suchterkrankungen an Bedeutung gewinnt, haben auch Caritasmitarbeitende aus diesen Fachbereichen wertvolle Impulse gewonnen. „Ein großer Gewinn für alle“, bringt es der Caritasdirektor auf den Punkt.

Claudia Betzholtz

Unterstützung in Krisenzeiten

Die aktuellen Entwicklungen in der Welt haben viele Menschen stark verunsichert. Veränderungen in der Gesellschaft werden spürbar und viele Menschen müssen ihr Leben neu justieren, Ausgaben einschränken und überdenken. Was vorher für ein gutes Leben gereicht hat, reicht plötzlich nur noch zum Überleben. Sorgen und Ängste bestimmen den Alltag. Besonders die stark angestiegenen für und Energie- und Lebensmittelpreise sind Auslöser dafür.

Auch in der Beratung wird dies immer sichtbarer. Es wenden sich auch mehr und mehr Menschen aus dem Kreis Bergstraße an die Beratungsstellen, welche vorher keine Berührungspunkte mit den verschiedenen Sozialleistungen hatten. Aber auch die Menschen, welche bereits Sozialleistungen erhalten, geraten zunehmend in Not, da sich die Sozialleistungen wenig an die aktuellen Kostensteigerungen angepasst haben.

Hier möchte der Caritasverband Darmstadt e. V. unter Verwendung von vom Bistum Mainz bereitgestellten Fördermitteln helfen, den Menschen einen guten Überblick über das bestehende Netz der Sozialleistungen geben und sie über mögliche finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten informieren. Wir können gegebenenfalls bei der Beantragung von Leistungen und im Kontakt zu den Energieversorgern helfen. In besonderen Fällen kann der Caritasverband auch eine direkte finanzielle Unterstützung in Form einer Teilübernahme einer Energierechnung leisten. Die Beratung durch unsere Mitarbeiterinnen der Allgemeinen Lebensberatung kann an folgenden Standorten erfolgen: Heppenheim, Bensheim, Viernheim, Lampertheim, Bürstadt, Mörlenbach und Wald-Michelbach

Was Familien stark macht

Familien sind seit Jahren durch vielerlei Umstände belastet. Die täglichen Anforderungen hinterlassen ihre Spuren und rufen bei vielen Menschen den Wunsch nach neuen Handlungsmöglichkeiten oder alternativen Ideen hervor.

Dieses Bedürfnis greift das Caritas Familienzentrum auf und startet hierzu im Mai eine Bildungsreihe mit abwechslungsreichen Vorträgen oder Workshops für alle Lebenslagen und Generationen.

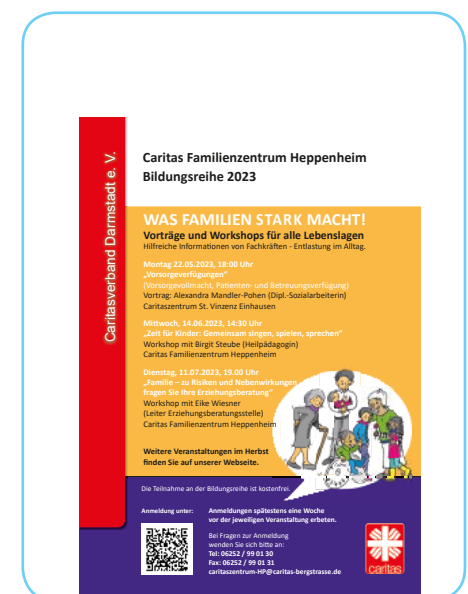
Schon die ersten beiden Veranstaltungen zeigten, wie vielfältig die Bildungsreihe ist. Den Auftakt machte ein Vortrag zu "Vorsorgeverfügungen" in Kooperation mit dem Caritas Familienzentrum St. Vinzenz in Einhausen. Im Juni folgt der Workshop "Zeit für Kinder" im Babycafé in Heppenheim mit kreativen Sing- und Spielideen für Kleinkinder. Diese und vier weitere Veranstaltungen haben Mitarbeiter*innen der Caritas, die in unterschiedlichen Beratungsdiensten tätig sind, geplant und organisiert.

"Die gesellschaftlichen Herausforderungen der letzten Jahre haben Familien stark belastet und verunsichert", sagt Dipl.-Sozialpädagogin Tatjana Schäfer. "Bereits Corona hat viele Menschen an ihre persönliche Grenze gebracht und Ressourcen schwinden lassen. Die zusätzlichen Belastungen durch den Krieg in der Ukraine und die damit zusammenhängenden finanziellen Auswirkungen führen oftmals zu neuen Sorgen und Ängsten. Immer mehr Familien holen sich Unterstützung, was an dem deutlichen Anstieg von Anfragen nach den Beratungsangeboten bei der Caritas sichtbar wird." Als Fachberaterin in der Kindertagespflege und Koordinatorin des Caritas Familienzentrum erlebt sie und ihre Kolleg*innen aus allen Beratungsbereichen, dass viele Menschen Informationen zu Themen wie Kindererziehung, Partnerschaft, Vorsorge im Alter, aber auch zur Selbstfürsorge suchen.

Gerne beraten und unterstützen wir Sie. Bitte wenden Sie sich zur Terminvergabe an das Sekretariat des Familienzentrums des Caritasverbandes in Heppenheim unter der Telefonnummer: 06252-990130

Die Beratung unterliegt der Schweigepflicht und ist kostenfrei.

Andreas Mager



Anlass genug, dass das Familienzentrum diese kostenlose Bildungsreihe startet, um "Familien zu stärken", in dem Fachkräfte Antworten sowie Anregungen zur Alltagsbewältigung geben und ein Forum zum Austausch mit ähnlich Gesinnten bietet.

"Zeit für Kinder": Gemeinsam singen, spielen, sprechen" am 14.06.23, 14:30 Uhr im Babycafé in Heppenheim.

"Familie - zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie Ihre Erziehungsberatung" am 11.07.23, 19 Uhr in Heppenheim.

Alle weiteren Vorträge finden Sie auf der Homepage caritaszentrum-HP@caritas-bergstrasse.de. Bei Fragen und Anmeldungen (Platzzahl begrenzt) wenden Sie sich gerne an das Caritas Familienzentrum unter der Telefonnummer 06252-990130.

Mitglied werden...

...beim Caritasverband
Darmstadt e. V.



...weil Helfen

so viel besser ist.